Gemälde-Ausstellung ohne Bilder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-452005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zweifelhaftes Lob

Doktor: So, Fräulein Schultheß, Sie haben auch Malstudien gemacht?

Schultheß (einfallend): Ich sage Ihnen, Herr Doktor, meine Tochter hat neulich einen Sonnenaufgang auf dem Rigi gemalt — so was gibt's überhaupt nicht!

Gemälde-Ausstellung
ohne Bilder

Es gibt Lieder ohne Worte, die weltberühmt geworden sind. Dort wirkten die Töne, ohne Worte zu beanspruchen. Laßt uns einmal ein gegenteiliges Anderes versuchen, Bilder zu geben, die nur aus Worten bestehen. Für wirkliche Gemäldeausstellungen dürften sich diese Bilder schon darum nicht eignen, weil sie ja jeder verstehen würde, was der Mehrteil der Besucher unserer modernen Gemäldeausstellungen von den dortigen „Bildern" nicht behaupten wird. Aus leicht verständlichen Gründen kann ich die Originale meiner Darbietungen nicht nennen, doch bin ich gern bereit, Liebhaberausstellungen zu veranstalten, um den Kennern und Leuten von Geschmack die Originale in fassungsbereite Nähe zu bringen. Meine erste Ausstellung umfaßt folgende Portraits:

1. Die pikante Julia (klassisch).

Ein Blondköpfchen mit reiner Stirn und dunkeln Augen. Zwei Süßchen, klein und zierlich, zum küssen. Von diesen beiden Polen bis zum Aequator aufwärts sanft ansteigende, zur Festigkeit erblühende Säulen, abwärts in herrlichen Rundungen und Biegungen strebende Formen. Ausströmend süßen, berauschenden Duft dahinschwebender Unschuld, umgeben vom knospenden Reiz zarter Fraulichkeit.

2. Zukunftsmusik (futuristisch).

Ein rechteckiger Geigenkasten liegt auf einem viereckigen Tisch, auf dem noch in Kreisform eine schmutzige Serviette gelagert ist. In zackigen Strahlen malt das Mondlicht, das durch zerbrochene Fensterscheiben bricht, spiralförmige Kringel auf ein Mädchen, das so tief im Schatten sitzt, daß man sie nur als Fleck ahnt. Dies Mädchen spielt eine achteckige Harfe, deren Saiten sich wie Pfropfenzieher durch das ganze Gemach schlängeln. Aus einem gähnenden Kellerloch dringen verborgene Sonnenstrahlen, die des Mondes rhomboidartig durchschneidend, wodurch eine phosphoreszierende Luft hergestellt wird, die sich in eine dickbäuchige Flasche unter dem Tisch ergießt. Ein unaufgespannter Regenschirm scheint auf die Harfentöne zu lauschen, was dem Mädchen zu gefallen scheint, denn nun erkennt man im tiefen Dunkel zwei Augen, die wie feurige Punkte leuchten und blitzartig das vollständig durchgeistigte Gesicht erkennen lassen.

Wenn man wieder fortsieht, muß man zum Augenarzt gehen und sich die Augen mit Sublimatlösung auswaschen lassen.

3. Der Jüngling aus dem Tanzkurs (impressionistisch).

Linker Plattfuß, rechtes X-bein. Stulpnase, Glotzaugen, pomadenfestsitzendes Kopfhaar. Schnauzbärtchen mit Zwetschgenmarmelade bestrichen. Durch die an den sichtbaren Stellen erscheinenden Adern scheint Himbeersaft zu fließen, der sich in den Venen in flüssige Stiefelwichse verwandelt. Stiefeln amerikanisch breit; Beinkleider mit doppelter Bügelfalte; Weste bunt; Rock schwarz, glänzend, im linken oberen Knopfloch eine halbentblätterte Rose. Steifes Hemd, Stehumlegekragen, Bindeschlips. Sigur in halbgebeugter Stellung der Verneigung gegen nicht mehr sichtbare Kursdame, rechte Hand auf dem sogenannten Herzen, linke Hand unbekannt wo. In den Glotzaugen so viel Liebe als ein Tanzjüngling für den Abend aufbringen kann. — Hintergrund hell, Verstand dunkel.

4. Der Sohn (expressionistisch).

Strahlende Jugend neuester Prägung. Imperialistische Stellung des Welteroberers und Gegenwartsverächters. Im linken Auge Mutterhaß, im rechten Auge Vatermord, in beiden Augen Selbstverherrlichung. In den Händen einen zerknitterten Band Schiller, unter den Füßen einen Band Goethe, das Hinterteil gegen die Romantik gerichtet. Steht in vollem Licht, alles neben ihm im Dunkel. Rechts oben ein violetter Fleck, der ein seufzendes Elternpaar erschauernd bedeuten soll. Rechts unten ein zuckendes Mädchenherz; links oben ein einfallender Blitz. Aber ein wirklicher Blitz, kein Gedankenblitz — der fehlt noch.

Traugott Unverstand.

Hotels | Theater & Konzerte | Cafés

Rendezvous der vornehmen Gesellschaft! *Eigene Konditorei!*

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der Theater: Reichhaltig kaltes Buffet! *Exquisite Weine.*

ZÜRICH

Stadttheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Kabale und Liebe", Schauspiel.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Der Zigeunerbaron", Operette.
Abends 8 Uhr: „Madame Butterfly", Oper von G. Puccini.

Pfauentheater

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Matinee des Zürcher Theatervereins: Vortrag von Prof. Dr. Ermatinger über Gottfried Keller als Dramatiker; hierauf: „Therese", Fragment v. Gottfried Keller.
Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Schöpfer", Schauspiel v. H. Müller.

Corso-Theater

Täglich abends 7¾ Uhr:
Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Alt Wien"
Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Café Schlauch

Obere Zäune — Zürich 1 — Münstergasse 20
Rotkäppchen im Walde!!
Sehenswürdigkeit Zürichs. — Höfl. empfieht sich
1932 Faesch-Egli.

Restaurant zur „Harmonie"

Zürich 6, Sonneggstrasse 47. — ff. offene Land- und Flaschenweine, ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich 1917 Frl. Jos. Berta Jäger.

„CERES"
Vegetarisches Speisehaus
Vorzüglicher 1890
Mittag- und Abendtisch
Bahnhofstrasse 98 I
nächst dem Bahnhof

Restaurant z. Sternen
Albisrieden

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt. Gute, reale Weine, prima Most (eigene Kellerei). Löwenbier!
Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

COUVERTS mit Firma liefert Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Café-Cabaret Luxemburg 22 Limmatquai 22 Zürich 1
Täglich Künstler-Konzerte von 4-6½ und 8-11 Uhr. 1936
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag um 8½ Uhr.
Sonntags Matinée um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Spanische Weinhalle Zürich 1 Marktgasse Nr. 4.
Prima in- und ausländische Weine. — Spez. Spanische Weine.
ff. Spezialbier des Löwenbräu Dietikon.
Täglich Konzert des Damen-Orchester Martinique.
1905 Höflich empfiehlt sich M. Batlle.

Wo treffen wir uns?
im Café-Rest. zum Schimmel
Tramhaltestelle. — Bahnübergang.
89 Birmensdorferstrasse 89 Zürich-Wiedikon
Reelle Land und Flaschenweine. — ff. Spezialbier: Aktienbrauerei Zürich.
ff. Küche. 1918 Baumgartner-Tobler.

Schaffhauser Weinstube Zähringerstr. 16 Zürich 1
empfiehlt ihre nur prima Weine. Frau B. Frey, früher Büffet St. Margrethen.

Restaurant Orsini Langstrasse 92 ZÜRICH 4
Guten Mittag- und Abendtisch. — Auswahlreiche, billige Speisekarte. — Gute, billige Frühstücke von 9 Uhr an. ff. Löwenbräu. — Reale Weine.
Höflich empfiehlt sich 1937 Hans Steyrer.